

Zitat

„Wissen, das sich nicht täglich vermehrt, nimmt ab.“
Chinesisches Sprichwort

ElternCampus am 17. April

Neugier erlaubt!“ ist beim „2. ElternCampus Oldenburg“ am Sonntag, 17. April. Für die Veranstaltung gibt es die CampusCard, die in den Mensen, am InfoPoint im Mensafoyer sowie in den NWZ-Geschäftsstellen zum Preis von 6,- € bzw. erm. 3,- € erhältlich ist. Die Card bietet Vergünstigungen am gesamten ElternCampus-Wochenende: ein kostenloses Menü in der Mensa, freie Nutzung der VWG-Busse, freien Eintritt in die Stadtmuseen und das Landesmuseum für Natur und Mensch, eine kostenlose Stadtführung sowie Sondertarife für Staatstheaterveranstaltungen und Hotelübernachtungen. Der ElternCampus gibt Eltern und Familienangehörigen

Eltern Campus Oldenburg

von Studierenden und Studieninteressierten die Möglichkeit, die Universität besser kennen zu lernen und Einblicke in Studium und Forschung zu erhalten. Auf dem Programm stehen neben der Eröffnungsveranstaltung Kurzvorlesungen, Aktionsmärkte, Führungen durch Labore und Bibliotheken, Mitmachangebote und vieles mehr.

④ www.eltern-campus-oldenburg.de/

Gehirn und Verantwortung

Der Hirnforscher Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer wird am Dienstag, 13. April, 19.30 Uhr, in der Weser-Ems Halle in seinem öffentlichen Vortrag „Lernen, Motivation und Verantwortung“ aktuelle Forschungsergebnisse und ihre Bedeutung für Schule und Bildung vorstellen. Am 14. April, 9.00 bis 10.30 Uhr, hält Spitzer zudem einen Vortrag speziell für SchülerInnen ab Klasse 9. Die Veranstaltungen gehen auf eine Initiative des Oldenburger Fortbildungszentrums (OFZ) der Universität und des Studienseminars Oldenburg für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Kooperation mit dem Präventionsrat Oldenburg zurück. Förderer ist die VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland. Karten für den öffentlichen Vortrag sind für 9,- € (erm. 7,- €) in der Geschäftsstelle des Präventionsrats (Schlossplatz 26), montags bis freitags, 10.00 bis 14.00 Uhr, erhältlich. LehrerInnen und Schulklassen können sich per E-Mail anmelden: ofz@uni-oldenburg.de.



EXPO Shanghai 2010

Oldenburg präsentiert sich als Energieforschungsstandort

Weltausstellung erwartet 75 Millionen Besucher / Uni Oldenburg auf Bremer Stand

Auf der EXPO 2010 in Shanghai wird auch der Forschungs- und Wissenschaftsstandort Oldenburg präsentiert. Die Universität stellt im Verbund mit dem Oldenburger Energiekonzern EWE AG auf dem Bremer EXPO-Stand ihre Forschungen auf dem Gebiet Erneuerbare Energien und Energieeffizienz dar. Außerdem wird das Projekt „Schlaues Haus“, das als Null-Energie-Haus im Zentrum der Stadt Oldenburg entsteht, auf der Weltausstellung vom 1. Mai bis 30. Oktober 2010 vorgestellt. Der Bremer Stand ist in der „Urban City Area“ des EXPO-Geländes angesiedelt. Insgesamt werden zu der EXPO 75 Millionen BesucherInnen erwartet. Die Hansestadt ist eine von vier deutschen Städten, die sich erfolgreich um einen Auftritt in Shanghai beworben haben.

Vizepräsident Prof. Dr. Dr. h.c. H.-Jürgen Appelrath betonte, die Energieforschung werde wie kaum ein anderes Thema die Wissenschaft langfristig und weltweit bewegen. Deshalb sei die EXPO ein hervorragendes Forum, um Oldenburgs hohe Kompetenzen auf diesem Gebiet zu zeigen. Zudem sei die Beteiligung am Bremer EXPO-Auftritt in Shanghai Ausdruck für die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Niedersachsen und Bremen gerade auch im Energiebereich. Die Universität Oldenburg gehörte vor 30 Jahren zu den ersten europäischen Hochschulen, die sich die Erforschung Erneuerbarer Energien zur zentralen Zukunftsaufgabe machten. Daraus hat sich ein Energieforschungsstandort im Nordwesten Deutschlands entwickelt, der auch zu zahlreichen Firmengrün-

dungen geführt hat. In der Metropolregion Bremen-Oldenburg wird die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Industriezweig auf inzwischen 20.000 geschätzt.

Die Oldenburger Forschungen in diesem Bereich werden insbesondere von der Arbeitsgruppe Energie- und Halbleiterforschung der Universität Oldenburg mit allein 130 MitarbeiterInnen, vom Zentrum für Windenergieforschung ForWind (40), vom EWE-Forschungszentrum NEXT ENERGY (50), dem Bereich „Energie“ im Informatik-Institut OFFIS (40) sowie einer jüngst gegründeten Forschergruppe für Speichertechnik des Bremer Fraunhofer Instituts IFAM getragen.

Die Präsentation des Forschungsstandorts Oldenburg in Shanghai wird durch das Niedersächsische Wissenschaftsministerium gefördert. Entstanden ist ein Film mit dem Titel „Better Energy – Better Life“ – in Anlehnung an den EXPO-Slogan „Better City – Better Life“ – den die Universität von der Produktionsfirma fact & film drehen ließ. Dieser zeigt auch, dass das Thema Energie eine wichtige Rolle im Studienangebot – auch im Lehramtsstudium – und in der Weiterbildung spielt. Der etwa fünfminütige Streifen wird im so genannten Forum des Bremer EXPO-Stands mehrmals täglich gezeigt. Hinzu kommt eine einminütige Version, die im vorderen Bereich des EXPO-Stands zu sehen sein wird. Zusätzlich wird dort das Modell des „Schlaues Hauses“ ausgestellt. Der universitäre EXPO-Beitrag wurde von Gerhard Harms, ehemaliger Pressesprecher der Universität, mit Unterstützung von Heidi Müller-Henicz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Hanse-Wissenschaftskollegs, geplant und realisiert.

Der Oldenburger Energiekonzern EWE AG zeigt auf der EXPO den mit Karman entwickelten Elektro-PKW E3. Die EWE will damit die Einbindung von Elektrofahrzeugen in die Energienetze der Zukunft demonstrieren. Die Akkus der Fahrzeuge könnten künftig als Speicher genutzt werden. So könnten sie bei einer starken Einspeisung von Strom ins Netz, etwa bei viel Wind, geladen werden und Strom ins Netz zurückspeisen, wenn die Produktion aus Erneuerbaren Energien geringer ausfällt als der aktuelle Bedarf. ④ www.oldenburg-energy.net

Neue Wege in der Lehrerausbildung

Stiferverband zeichnet Oldenburger Projekt aus

Mit 200.000 € ist das Projekt „Modellvorhaben Nordwest. Entwicklung von Diagnose- und Förderkompetenzen im Unterricht und in Lehr-Lern-Laboren“ der Universität Oldenburg vom Stiferverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet worden. Der Stiferverband vergab den Preis im Rahmen des Wettbewerbs „Von der Hochschule in den Klassenraum – Neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Studienseminaren“. Prämiert wurden neue Möglichkeiten der Lehrerausbildung, die die theoretische Hochschulausbildung und die praktische Vorbereitung durch Studienseminare besser verknüpfen und konsequent aufeinander beziehen. Insgesamt hatten 54 Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet an dem Wettbewerb teilgenommen, vier wurden ausgezeichnet.

Das Oldenburger Projekt ist eine Kooperation mit dem Staatlichen Seminar Aurich für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie den Stu-

dienseminaren Leer, Oldenburg und Wilhelmshaven für das Lehramt an Gymnasien. Es hat die systematische Weiterentwicklung von theoriegeleiteter und gleichzeitig praxisorientierter Lehrerausbildung im Nordwesten Niedersachsens zum Ziel. „Nur die Vernetzung von Ausbildungsphasen und Berufspraxis kann dafür sorgen, dass die angehenden Lehrer die nötige berufliche Kompetenz entwickeln können“, erklärte der Oldenburger Physikkdidaktiker Prof. Dr. Michael Komorek (Foto), der neben Prof. Dr. Johann Sjuts vom Studienseminar Leer einer der Verantwortlichen des Projekts ist. Im „Modellvorhaben Nordwest“ können angehende LehrerInnen Kompetenzen im Bereich der Diagnose von Lernfortschritten und Lernhindernissen sowie Kompetenzen im differenzierten und individuellen Fördern erwerben.



Amtseinführung der Präsidentin



Die feierliche Amtseinführung der neuen Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon findet am Freitag, 16. April, 11.00

Uhr, im Audimax des Hörsaalzentrums statt. Neben Simon werden Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, der Vorsitzende des Hochschulrats, Dr. Werner Brinker, Oldenburgs Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner, der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft, Michael Wefers, sowie die studentischen VertreterInnen im Senat Katrin Hamann und Nikolaj Schulte-Wörmann sprechen. Den Festvortrag mit dem Titel „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Universitäten am Scheideweg“ hält der Ehrenpräsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Frühwald. Die Veranstaltung wird von „Schlagwerk Nordwest“ unter Leitung von Axel Fries musikalisch umrahmt.

„Groschen“ fällt

Noch bis zum 16. April können sich Studierende und junge WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg, der Jade Hochschule und der Hochschule Vechta um den mit 10.000 € dotierten LZO-Preis für Wissenschaftskommunikation („Groschen“) bewerben. Die LZO will damit den wissenschaftlichen Nachwuchs der Region motivieren, wissenschaftliche Themen für die Bevölkerung zugänglich zu machen. Die BewerberInnen dürfen nicht älter als 35 Jahre sein und müssen ihre öffentlichkeitswirksamen Projekte in den Jahren 2008 oder 2009 realisiert haben. Die Jury wird die eingereichten Arbeiten insbesondere nach Originalität, Verständlichkeit und Vorbildfunktion für künftige Projekte bewerten. Der Preis wird erstmals im Juni 2010 vergeben.

④ www.lzo-groschen.de

China-Woche

Eine „China-Woche“ findet vom 26. bis 30. April an der Universität statt. Koordiniert wird die Veranstaltung von Xin Hou, die den China-Schwerpunkt der Fakultät II verantwortet. Anlass ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte „Deutsch-Chinesische Jahr der Wissenschaft und Bildung 2009/10“, in dem u.a. ausgewählte deutsche Hochschulen ihre Kooperationen im Rahmen von China-Wochen vorstellen. Koordiniert werden die Veranstaltungen von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Den Auftakt zur „China Woche“ bilden ein klassisches Konzert und eine Kunstausstellung. Im Rahmen der „Go-Out-Woche“ werden Informationen zu Forschungs-, Lehr- und Studienaufenthalten in China angeboten. Die Mensen bieten chinesische Köstlichkeiten. Die „China-Woche“ klingt mit einer großen Gala aus und wird durch die Stadt Oldenburg unterstützt.

④ www.chinawoche.uni-oldenburg.de

Forschen nach der Emeritierung

Dr. Uwe Meves, kürzlich emeritierter Professor für germanistische Mediävistik, erhält eine „Niedersachsenprofessur“ für Wissenschaftsgeschichte der Germanistik. In einem prominent besetzten Bewerberfeld setzte er sich mit seinem Antrag durch, drei seiner Forschungsprojekte fortzuführen: Ein Dokumentenband zur Geschichte der Germanistik im 19. Jahrhundert; ein Kommentarband zum Briefwechsel zwischen den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm sowie eine Edition des Briefwechsels der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit dem Philologen Moriz Haupt. „Die Niedersachsenprofessur für Prof. Dr. Uwe Meves macht die Qualität und das Renomee der Oldenburger Mediävistik weiterhin sichtbar“, so Vizepräsident Prof. Dr. Dr. h.c. H.-Jürgen Appelrath. Exzellente Forschung hängt nicht vom Alter ab – das ist der Ausgangspunkt des vom Land Niedersachsen und der Volkswagenstiftung ausgeschriebenen Förderprogramms „Forschung 65+ – Die Niedersachsenprofessur“. Ziel ist es, SpitzenforscherInnen über die gesetzliche Altersgrenze hinaus an den Hochschulen zu halten. Meves' akademische Laufbahn begann an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er 1976 promovierte. 1987 wurde er auf die Oldenburger Professur für ältere deutsche Sprache und Literatur berufen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die mittelalterliche Literatur im sozial- und kulturgeschichtlichen Kontext sowie die Wissenschaftsgeschichte der Germanistik.

„Arbeitsplatz im Wandel“

Arbeitsplatz im Wandel“ ist der Titel einer Veranstaltung der Gleichstellungsstelle am Montag, 12. April, 11.00 bis 13.00 Uhr, im Bibliothekssaal. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Themen der täglichen Erfahrungswelt von Frauen aller universitären Bereiche – Technik, Verwaltung, Forschung, Lehre und Studium. Arbeitsstrukturen und Arbeitsbeziehungen, so die Perspektive der Referentinnen, sind geschlechter-different. Wie wirkt sich das an der Universität aus und liegen in den sich wandelnden Arbeitsverhältnissen auch Chancen für Frauen? Diesen Fragen stellte sich auch ein Arbeitskreis der Universität Frankfurt/M., dessen Ausstellung „Die Sonstigen“ gezeigt wird. Die Gleichstellungsstelle und die Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung hatten sich darauf verständigt, die traditionelle Veranstaltung zum Internationalen Frauentag in diesem Jahr nicht am 8. März zu begehen, sondern in der Vorlesungszeit.

① www.gss.uni-oldenburg.de

Hochschuldidaktik

Für Lehrende der Universität bietet die Stabsstelle Studium und Lehre im Sommersemester wieder Kurzveranstaltungen zum Themenkomplex Hochschullehre an. In Vorträgen, Diskussionen und kollegialen Gesprächen haben die TeilnehmerInnen Gelegenheit, sich über innovative Konzepte zu informieren, Anregungen für die eigene Lehre zu bekommen und Erfahrungen auszutauschen. Veranstaltungsprogramm, Anmeldung und weitere Informationen unter:

① www.hochschuldidaktik.uni-oldenburg.de/43197.html

Schaltkreis für berufliche Zukunft

Messen zur Zukunftsbranche „Erneuerbare Energien“ lockten 5.000 Besucher



Berufe mit Zukunft: Schüler entdecken ihr handwerkliches Talent im Berufsfeld der Erneuerbaren Energien. Foto: Wilfried Golletz

Über 4.000 BesucherInnen zählte die Job- und Bildungsmesse „zukunftsenergien nordwest“. Die zweitägige Messe, die im März in der EWE Arena stattfand, wurde von der Universität und von

ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Bremen und Hannover, organisiert. 74 Aussteller informierten über Jobs und Karrieren im Bereich der Erneuerbaren

Energien und der Energieeffizienz, boten Kontakt- und Gesprächsmöglichkeiten und eröffneten den TeilnehmerInnen Jobperspektiven in einem aufstrebenden Wirtschaftsbereich. Zeitgleich informierten sich fast 900 SchülerInnen aus 37 Schulen Oldenburgs und der Region auf der Messe „Energieberufe LIVE!“ über Ausbildungsmöglichkeiten in dem Berufsfeld Erneuerbare Energien. In der Sporthalle des Bildungszentrums für Technik und Gestaltung (BZTG) konnten sie ihre Talente in der zukunfts-trächtigen Branche entdecken und aktiv werden: Stromkabel wurden gesteckt, Schaltkreise gelötet und Mini-Motoren gebaut. Insgesamt präsentierten sich 23 Aussteller. In persönlichen Gesprächen mit den Auszubildenden konnten sich die Jugendlichen über den Arbeitsalltag und Zukunftsperspektiven informieren. „Energieberufe LIVE!“ wurde vom Universitätsprojekt „Bildung für eine nachhaltige Energieversorgung und -nutzung“ in Kooperation mit dem regionalen Bildungsnetzwerk „Klima & Energie“ der Stadt Oldenburg veranstaltet.

Deutscher Spitzenplatz für Oldenburger Volkswirte

Handelsblatt-Ranking bescheinigt hohe Qualität der Forschungsleistungen

Platz eins in Deutschland, Platz zwei im gesamten deutschsprachigen Raum: Beim neuen Handelsblatt-Ranking der volkswirtschaftlichen Fachbereiche konnte die Volkswirtschaftslehre der Universität erstmals den deutschen Spitzenplatz in der Kategorie Veröffentlichungen pro VWL-Professor seit 2000 erringen. In Deutschland, Österreich und der Schweiz wird Oldenburg lediglich von der Universität Zürich übertrumpft. Drei der Oldenburger Volkswirtschaftsprofessoren rechnet das Handelsblatt, die größte Wirtschafts- und Finanzzeitung in deutscher Sprache, zudem zu den

TOP 100 ihrer Zunft: Der Finanzwissenschaftler Prof. Dr. Udo Ebert, der Umweltökonom Prof. Dr. Heinz Welsch und Prof. Dr. Christoph Böhringer, Hochschullehrer für Wirtschaftspolitik und Energieexperte, haben sich von 1.200 WissenschaftlerInnen für diese Spitzengruppe qualifizieren können. Den kürzlich nach Oldenburg berufenen Prof. Dr. Jürgen Bitzer führt das Ranking unter den TOP 100 der Unter-Vierzig-Jährigen auf. Und noch einen Erfolg bescheinigt das Handelsblatt dem Oldenburger Institut für Volkswirtschaftslehre: Bezogen auf die absolute Forschungsleistung ran-

giert Oldenburg trotz der geringen Größe des Instituts unter den TOP 25. Das Handelsblatt-Ranking bewertet seit vier Jahren die Forschungsleistung deutschsprachiger Volkswirte und VWL-Fakultäten. Dabei werden die international gängigen Standards zur Evaluation ökonomischer Forschung zugrunde gelegt. Es zählen Publikationen in internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Diese werden nach dem Renomee des Journals, in dem sie erschienen sind, gewichtet. Das Handelsblatt-Ranking ist als Maßstab der Forschungsleistung weithin anerkannt.

Gute Arbeit in der Krise

Gute Arbeit in der Krise ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig – diese Meinung vertraten das Vorstandsmitglied der IG Metall Jürgen Urban und der Jenaer Soziologe Prof. Dr. Dieter Sauer Ende Januar im vollbesetzten Bibliothekssaal auf der Jahrestagung der Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften. Nur die Verbesserung der Arbeitsbedingungen biete nach Einschätzung der beiden Experten einen effektiven und zukunftsorientierten Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Maßlose Leistungsanforderungen seien zum System geworden und die Kultur der Maßlosigkeit sei eine der Krisenursachen betonte Sauer. Mit Verweis auf die Wettbewerbsfähigkeit ist in den letzten Jahren der Zeit- und Arbeitsdruck in vielen Betrieben gestiegen. Urban wies auf den erheblichen Anstieg psychischer Erkrankungen als Folge dieses wachsenden Arbeitsdrucks hin und betonte, die „Qualität der Arbeit“ dürfe nicht vergessen werden. Die Untersuchungen von Sauer bestätigen, dass Leistungs- und Gesundheitspolitik auch in Zeiten der Wirtschaftskrise für viele Beschäftigte einen höheren Stellenwert als in der Vergangenheit haben. Er appellierte an die Gewerkschaften mit den Interessierten und Organisationsentwicklung und den Beschäftigten neue Organisationsformen der Arbeit einzufordern und zu entwickeln.

Zertifikate übergeben

Drittes Führungskräfteprogramm beendet



Vizepräsidentin Heide Ahrens (2.v.l.) und Carolin Schöbel-Peinemann, Leiterin Personal- und Organisationsentwicklung (r.), mit den AbsolventInnen des Führungskräfteprogramms (v.l.n.r.): Wilfried Schumann, Simone Hammer, Sabrina Biondi, Peter Bremer, Christa Funke, Christa Weers, Ursula Schnurpel, Annabelle Jandrich, Klaus Wettwer, Britta Lehmann und Oliver Schoenbeck. Foto: Wilfried Golletz

Ende Januar war es so weit: Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens überreichte den 12 TeilnehmerInnen des dritten Durchgangs des universitätsinternen Führungskräfteentwicklungsprogramms ihre Zertifikate. In dem von der Stabsstelle Personal- und Organisationsentwicklung (PE/OE) konzipierten und durchgeführten Programm erhielten die Fach- und Führungskräfte aus Dezernaten, Stabsstellen und Zentralen Einrichtungen Trainings zu den Themen Kommunikation, Führung, Konfliktmanagement und Projektmanagement und bearbeiteten weiterführende Themen in Kleingruppen. Die TeilnehmerInnen waren durch ein

Assessment-Center-Verfahren für das Programm ausgewählt worden. Im Fokus standen dabei ihre kommunikativen, sozialen, strategischen und persönlichen Kompetenzen sowie ihre Führungskompetenz. Im Zuge der Auswertung bekräftigten die TeilnehmerInnen ihre hohe Zufriedenheit mit den Modulen und Trainern und lobten die Chance zur organisationsübergreifenden Vernetzung. Die Arbeit in Kleingruppen solle auch weiterhin fortgesetzt werden, betonten sie. Für die Zukunft regte Ahrens an, die TeilnehmerInnen der drei Führungskräfteprogramme stärker miteinander ins Gespräch zu bringen und kündigte dazu Veranstaltungen an.

Neues Amt für Schneidewind



Der ehemalige Oldenburger Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind hat am 1. März das Amt des Präsidenten und Wissenschaftlichen Geschäftsführers des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie angetreten. Außerdem nimmt er die Professur für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal wahr. „Ich freue mich, die federführende Rolle, die das Wuppertal Institut seit nun fast 20 Jahren in der Umwelt- und Klimadebatte spielt, in Zukunft zusammen mit dem Institut gestalten zu können“, sagte Schneidewind. In der Umwelt- und Klimadebatte würden die Fragen einer ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Transformation immer zentraler.

Der 1966 geborene Umweltökonom startete seinen beruflichen Werdegang bei Roland Berger & Partner in Düsseldorf. Anschließend war er Projektleiter am Institut für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen, wo er promovierte und sich habilitierte. 1997 wurde er nach Oldenburg auf die Professur für „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionswirtschaft und Umwelt“ berufen. Von 2004 bis 2008 war Schneidewind Präsident der Universität. Er bleibt weiterhin Vorsitzender der Niedersächsischen Regierungskommission für Klimaschutz.

① www.wupperinst.org/

Tag gegen Lärm

Die AG „Hörsensible Universität“ wird am Mittwoch, 28. April, mit Aktionen auf den „Tag gegen den Lärm“ aufmerksam machen. Auf dem Programm steht auch die feierliche Einweihung zweier lärmakustisch und barrierefrei optimierter Gruppenarbeitsräume um 18.00 Uhr in der Zentralbibliothek auf dem Campus Haarentor.

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Dr. Corinna Dahm-Brey,
Matthias Echterhagen

Redaktion:
Kim Gesine Friedrichs (Vol.),
Tobias Kolb (Vol.), Manfred Richter

Veranstaltungen:
Kim Friedrichs, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

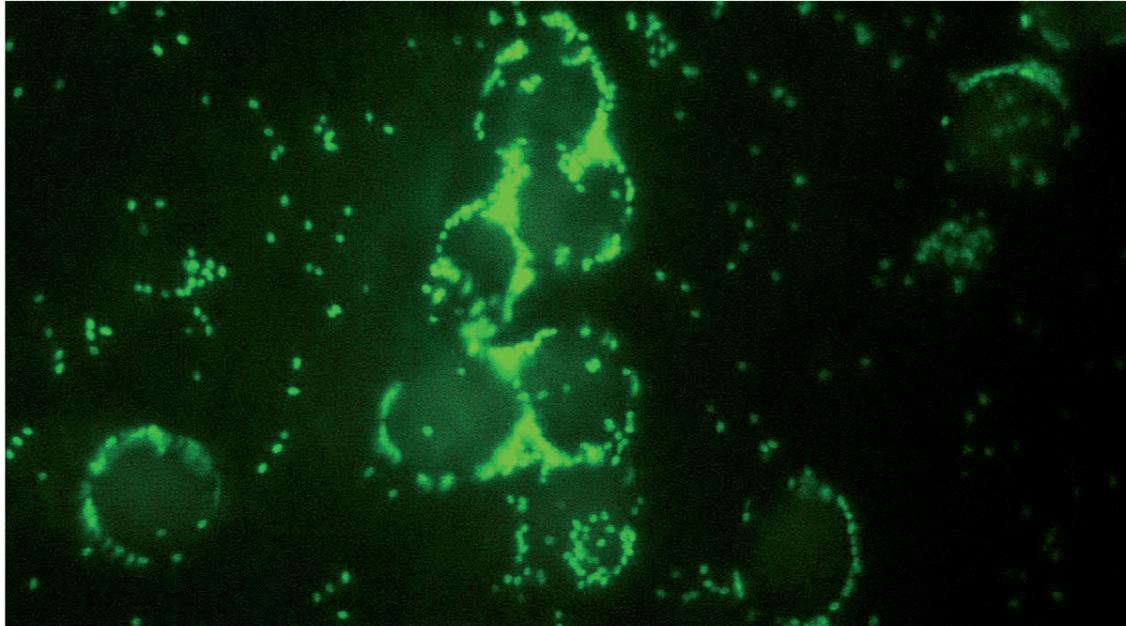
Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben
die persönliche Meinung der VerfasserInnen
wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der
Versand des Uni-Infos enthalten.

Per Anhalter durch die Weltmeere

Forscher entschlüsseln Genom des Bakteriums *Dinoroseobacter shibae*



Das Meeresbakterium *Dinoroseobacter shibae*. Epifluoreszenzmikroskopisches Foto einer mit grünem Farbstoff angefärbten Kultur des Bakteriums mit freien Zellen und an der Zelloberfläche des nicht sichtbaren Dinoflagellaten *Prorocentrum*. Foto: Sarah Hahnke, ICBM

Die Weltmeere sind bevölkert mit Bakterien, die zahlreicher sind als alle anderen Organismen der Biosphäre, und dennoch weiß die Wissenschaft kaum etwas über sie. Eine Ausnahme sind Bakterien der so genannten Roseobacter-Gruppe. Das Genom von *Dinoroseobacter shibae*, ein Bakterium dieser Gruppe, ist nun von einem interdisziplinären Forschungsverbund der Universitäten Oldenburg, Braunschweig und Göttingen, der Deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ) und des Helmholtz Zentrums für Infektionsforschung (HZI) entschlüsselt worden. Die Leitung liegt bei Prof. Dr. Meinhard Simon (Institut für Chemie und Biologie des Meeres, ICBM) und Prof. Dr. Irene Wagner-Döbler (HZI). In der neuen Ausgabe des renommierten *ISME Journal* der International Society For Microbial Ecology berichten die WissenschaftlerInnen über ihre Entdeckung.

Dinoroseobacter shibae lebt in Symbiose mit einzelligen Algen und bewegt sich quasi per Anhalter durchs Meer.

Fortbewegungsmittel sind u.a. Algen der Gruppe der Dinoflagellaten, die in vielen Küstenmeeren vorkommen. Das Bakterium enthält die komplette Enzymausstattung zur Photosynthese, verschiedene Möglichkeiten zum Überleben in Abwesenheit von Sauerstoff, ein besonders ausgefeiltes bakterielles Immunsystem zur Abwehr von Infektionen durch Phagen, fünf Plasmide und Gene für spezielle Signalstoffe. Es ist darauf spezialisiert, von der Alge mit Nährstoffen versorgt zu werden.

Es ist den ForscherInnen gelungen, die Abbauwege für typische Algeninhaltsstoffe, wie z.B. bestimmte Zucker, zu finden. Überraschend, so Simon, war insbesondere die Erkenntnis, dass das Bakterium in der Lage ist, Vitamin B12 zu synthetisieren – und zwar unter sauerstofffreien Bedingungen. Dieser Befund sei bisher einzigartig für Meeresbakterien. Bislang wurde eine derartige Symbiose – Vitamine gegen Zucker – im Ozean noch nicht nachgewiesen. Die Erkenntnis wirft ein neues Licht auf die Bedeutung der

bakteriellen Flora für Algenblüten – ein Thema, mit dem sich die ForscherInnen in Zukunft beschäftigen wollen.

Die Genom-Publikation ist eine Veröffentlichung des Projekts „Comparative Functional Genome Analysis of Representative Members of the Roseobacter Clade“. Das Land Niedersachsen fördert das Projekt mit rund 1,8 Millionen € aus dem VW-Vorab. Aus dem Projekt ist inzwischen der von Simon geleitete Sonderforschungsbereich Transregio (TRR 51) zum Thema Roseobacter hervorgegangen. An dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 8,2 Millionen € geförderten Großprojekt sind neben der Universität Oldenburg als Sprecherhochschule die TU Braunschweig, das HZI, die DSMZ sowie das Genomforschungslabor der Universität Göttingen beteiligt.

The complete genome sequence of the algal symbiont Dinoroseobacter shibae: a hitchhiker's guide to life in the sea, in: *The ISME Journal* (2010) 4, 61–77

① www.nature.com/ismej/journal/v4/n1/full/ismej200994a.html

Klimawandel und Nordsee

Oldenburger Meeresforscher beteiligt an Entwicklung von Monitoringkonzepten

Sinkende Fischbestände und Verschiebungen im Artenspektrum stehen für einen Wandel des Ökosystems Meer. Die Gründe liegen im Klimawandel, dem steigenden Schiffsverkehr wie der wachsenden Offshoreindustrie. Doch welche Folgen hat der Wandel speziell für die Deutsche Bucht? Wie muss ein Monitoringverfahren aussehen, das die relevanten Prozesse umfassend darstellt? Und wie werden die Daten mit nationalen und EU-weiten Richtlinien verknüpft? Fragen, denen nun ein eigener Forschungsverbund nachgeht. Er heißt „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht (WIMO)“, setzt sich aus insgesamt elf norddeutschen wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen und

wird in den nächsten drei Jahren vom Umwelt- und vom Wissenschaftsministerium des Landes Niedersachsen mit insgesamt 3,3 Millionen € gefördert. Sprecher des Forschungsverbundes ist Prof. Dr. Reto Weiler, Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst. An dem Verbundprojekt sind auch Einrichtungen und Arbeitsgruppen der Universität beteiligt. Zum Beispiel die AG Meeresphysik des Instituts für Physik. Sie untersucht zusammen mit dem Bremer Zentrum für Marine Umweltwissenschaften (MARUM) den Seegang und die Schwebstoffe im Watt. Das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) wendet sich einem anderen Thema zu. Es erforscht, wohin und in welchen Mengen die Strömung

Sedimente, Schadstoffe oder Organismen verdriftet. So lässt sich erkennen, wo Messungen durchzuführen sind, um flächendeckende Aussagen zu bekommen – ein wichtiges Kriterium für Langzeituntersuchungen in der Nordsee.

Die AG Küstenforschung simuliert in Zusammenarbeit mit dem GKSS Forschungszentrum und MARUM u.a. die Auswirkung von Extremereignissen wie Stürmen. Währenddessen beschäftigt sich die AG Integrative Modellierung mit der „Fallstudie Biodiversität Jade“. Zusammen mit Planktologen des ICBM untersucht sie, was genau die Artenvielfalt über die Qualität des marinen Ökosystems aussagt.

① www.wimo-nordsee.de

Chinas grüne Rolle

Ernst Ulrich von Weizsäcker zu Gast bei CENTOS

Einblicke in Chinas Umweltpolitik gab Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker in seinem Vortrag „Die Rolle Chinas in der internationalen Umweltpolitik“ im Januar in der Universität. Der renommierte Umweltwissenschaftler kam auf Einladung des Wissenschaftlichen Zentrums CENTOS und sprach im Rahmen des Forums „Nachhaltiges Wirtschaften“. Dabei hob von Weizsäcker die führende Rolle der Nachhaltigkeitsforschung Oldenburgs hervor und diskutierte mit über 150 ZuhörerInnen die Ergebnisse des Kopenhagener Klimagipfels und die Möglichkeiten einer internationalen Reduktion von

Treibhausgasemissionen. Auch wenn die chinesische Regierung beim Klimagipfel in Kopenhagen eine unrühmliche Rolle gespielt habe, traue er dem Land eine entscheidende Rolle in der internationalen Umweltpolitik zu, so von Weizsäcker. Grund dafür seien die ökonomischen Vorteile, die China durch eine grüne Wirtschaftspolitik erreichen könne. Über das nachhaltigkeitsbezogene Forschungs- und Lehrprofil der Universität informierte sich der Klimaforscher in einem von CENTOS und COAST organisierten und vom CENTOS-Vorstand Prof. Dr. Klaus Fichter geleiteten Workshop.

Stürze sofort erkennen

Universität und OFFIS präsentierten sich auf CeBIT

Auf der CeBIT 2010 in Hannover haben sich die Universität und das Informatikinstitut OFFIS mit vier Themenschwerpunkten präsentiert. „Software Factory: Eine Idee auf dem Weg zur Gründung“ des Departments für Informatik, Abt. Wirtschaftsinformatik, und des Stiftungslehrstuhls Entrepreneurship stellte Software-Produkte von Studierenden vor, eine Plattform für die Verwaltung von Patientendaten und ein Content-Management-System. Ein Verfahren zur virtuellen Datenanalyse mit dem Titel „TaP: Visuelle Analyse auf Multitouch-Surface-Computern“ zeigte das Departement für Informatik, Abt. Informationssysteme, in Kooperation mit OFFIS. „Gestaltung altersgerechter Lebenswelten“ (GAL) ist ein

Verbund niedersächsischer Partner, an dem neben OFFIS auch das Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, das Kompetenzzentrum HörTech sowie die Abteilung Hör-, Sprach- und Audiotheorie des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie beteiligt sind. Der Verbund demonstrierte eine stilisierte Wohnumgebung, u.a. ausgerüstet mit einem persönlichen Aktivitäts- und Haushaltsassistenten und einem optischen System zur Erkennung von Stürzen. Die Forschergruppe C3-World – Connected Cars in a Connected World von OFFIS in Kooperation mit der Volkswagen AG und Niccicom stellte u.a. einen personalisierten Reisebegleiter mit ortsbasierter Websuche vor, der Informationen zur aktuellen Route bietet.

Neue Produktionsprozesse

Experten nehmen Informationstechnik in den Blick

Prozesse der Produktion geraten immer mehr in den Blick, wenn es in Unternehmen um Umweltschutz und Energieeffizienz geht. Informationssysteme spielen dabei eine gewichtige Rolle. Dass sich bei deren Einsatz Kosten sparen lassen, führte Prof. Dr. Jorge Marx Gómez vom Department für Informatik in dem von ihm initiierten Workshop „IT-For-Green: Betriebliche Umweltinformationssysteme der nächsten Generation“ aus. Erhebliche Potenziale zur Einsparung von Material und Energie ließen sich mobilisieren, betonte Gomez vor rund 60 Fachleuten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Abteilung Wirtschaftsinformatik I, der *ecco ecology + communication* Unternehmensberatung GmbH und der Oldenburger IHK.

Die TeilnehmerInnen diskutierten neben der Material- und Energieeffizienz auch Themen wie Stoffstrommanagement und Ökobilanzierung, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Infrastrukturmaßnahmen in Gewerbegebieten sowie Recyclingbörsen. In einem „World-Café“ brachten sie ihr Wissen für neue Perspektiven und Handlungsoptionen ein. Gómez warb dabei für das interdis-

ziplinäre Kompetenz- und Forschungsnetzwerk *ertermis* (European Research and Transfer Network for Environmental Management Information Systems), das unter seiner Ägide an der Abteilung Wirtschaftsinformatik I durchgeführt wird.

① www.ertermis.eu

Volle Kraft

Volle Kraft voraus im Klimaschutz – nach Kopenhagen 2009 und vor Mexiko 2010: Standorte und Perspektiven – so lautet der Titel des Vortrags, den Klaus Milke, Vorstandsvorsitzender der unabhängigen Entwicklungs- und Umweltorganisation Germanwatch, am Donnerstag, 22. April, 19.30 Uhr, in der Forumskirche St. Peter (Peterstr. 30) halten wird. Milke wird auf die Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft eingehen, die durch den Klimawandel entstehen, und erörtern, wie ein faires und völkerrechtlich verbindliches globales Abkommen zum Klimaschutz aussehen kann. Der Vortrag findet in Kooperation mit dem Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung COAST statt.

Fahrrad auch bei Regen

„Was bewegt die Oldenburger?“ ZENARiO-Studie zur Verkehrsnutzung

Die „Fahrradstadt“ Oldenburg trägt ihren Namen zu Recht: In Oldenburg besitzt der durchschnittliche Haushalt mit 2,8 BewohnerInnen 1,2 Autos und 3,1 Fahrräder. Der Fahrradverkehr nimmt in Oldenburg einen deutlich größeren Anteil am Gesamtverkehr ein als in vergleichbaren Städten. Das haben WissenschaftlerInnen des Zentrums für nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg (ZENARiO) unter der Leitung von Prof. Dr. Ingo Mose herausgefunden. Für die Studie „Was bewegt die Oldenburger?“ befragten MitarbeiterInnen des Zentrums im Auftrag der Stadt über 1.000 BürgerInnen, um Daten über ihre Mobilität und den Oldenburger Verkehr zu erhalten. Die Studie wurde von dem Landschaftsökologen Vasco Brummer und der Studentin Inga Schröder betreut.

Die Ergebnisse der repräsentativen Erhebung bestätigen vermutete Trends, halten aber auch einige Überraschungen bereit: Über 42% aller Wege werden mit dem Rad zurückgelegt, 9% zu Fuß. Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) nimmt mit 4,7% den letzten



Auch bei Regen der Renner: Über ein Drittel der Wege werden auch bei schlechtem Wetter mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Foto: Wilfried Golletz

Platz in der Verkehrsnutzung ein. Insgesamt werden in Oldenburg 56,5% der Wege durch Verkehrsmittel des Um-

weltverbundes bewältigt. Für Wege mit über fünf Kilometer Länge wird verstärkt das Auto genutzt.

Der Vergleich mit anderen Städten zeigt, dass der Anteil des ÖPNV in Oldenburg sehr gering ist. Auch der Anteil der zu Fuß zurückgelegten Strecken ist in anderen Städten deutlich höher. Überraschend ist die Tatsache, dass die Fahrradnutzung auch bei älteren Menschen sowie bei schlechtem Wetter auf einem außerordentlich hohen Niveau bleibt.

Die Studie macht deutlich, dass der Verkehrssektor in Oldenburg einen Beitrag zu den Klimaschutzziele der Stadt leisten kann. Die Ergebnisse der Erhebung fließen direkt in die Verkehrsplanung der Stadt sowie in die Entwicklung des neuen „Strategieplans Mobilität und Verkehr“ ein.

Die Broschüre „Was bewegt die Oldenburger“ mit allen Forschungsergebnissen kann im Internet eingesehen oder per E-Mail bestellt werden.

☎ www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=5360&L=@verkehrsplanung@stadt-oldenburg.de

Preis der Lehre 2009/10

Studierende können ab sofort Vorschläge einreichen

Im April kann wieder nominiert werden: Dann startet die Ausschreibungsrunde für den Preis der Lehre 2009/10 unter Schirmherrschaft des Vizepräsidenten für Studium und Lehre, Prof. Dr. Mathias Wickleder. Bis zum 12. September haben Studierende dann Zeit, auszeichnungswürdige Lehrveranstaltungen aus dem Wintersemester 2009/10 und dem Sommersemester 2010 vorzuschlagen. Zu gewinnen gibt es für die Studierenden einen Büchergutschein in Höhe von 150,- €. Neu ist: Die Vorschläge können vollständig in elektronischer Form eingereicht werden. Gewertet wird in den Kategorien „Das beste Modul“, „Die beste Großvorlesung (mit mehr als 80 Studierenden)“, „Besonders gelungene Anleitungen zum eigenständigen wissenschaftlichen

Arbeiten und Forschen“ sowie „Besonders gelungene Rückmeldungen zu Studienleistungen“. Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury aus WissenschaftlerInnen und Studierenden. Mehr Informationen und Vorschlagsformulare im Internet: ☎ www.uni-oldenburg.de/praesidium/preisderlehre.html

Stipendien

Die Peter Waskönig-Stiftung vergibt drei Halbjahres-Stipendien in Höhe von je 500 € pro Monat. Bewerben können sich Studierende, die sich durch Können, Initiative, außergewöhnliche Leistungen und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen und vor ihrem Studienabschluss stehen. Die Bewerbungsfrist endet am 1. Juni. Die Leistungen müssen durch ein formloses Gutachten belegt werden. Vergeben werden die Stipendien zum 1. Oktober 2010.

Gute Betreuung, eigenständiges Arbeiten

Ergebnisse der aktuellen Studierendenbefragungen / Interview mit Studienanfängerin Jessica Köske

Die gute Betreuung durch Lehrende, Möglichkeiten des eigenständigen Arbeitens sowie die Kontakte zu ihren KommilitonInnen – das schätzen Oldenburger Studierende besonders. Die Beratungsangebote der Hochschule und das Lernmanagementsystem Stud.IP bewerten sie als hilfreich. Wichtig sind ihnen Rückmeldungen von Lehrenden über erbrachte Leistungen. Das sind nur einige der Ergebnisse einer Umfrage, die die Stabsstelle Studium und Lehre im Wintersemester 2009/10 durchgeführt hat, um Hinweise zur weiteren Verbesserung der Studierendensituation zu erhalten.

Insgesamt 1.105 Studierende hatten sich zu unterschiedlichen Aspekten ihres Studiums geäußert. Verbesserungswürdig erscheinen der Mehrzahl sowohl die Transparenz der Prüfungsordnungen als auch die Wahlmöglichkeiten bei den Lehrinhalten. Auch die Praxisorientierung ist nach Ansicht der Studierenden weiter ausbaufähig. Positiv bewertet werden die Ausstattung der Bibliothek und der Labore sowie die Vermittlung theoretischen Grundlagenwissens und die Heranführung an die Forschung. Gewünscht wird ein breiteres Angebot an außeruniversitären Praktika, Lehrveranstaltungen von PraktikerInnen sowie Exkursionen und Übungen. Auch eine Studieneingangsbefragung

fand erneut statt, an der 1.155 Erstsemester teilnahmen. Die meisten StudienanfängerInnen wählten ihren Studiengang mit Blick auf ihre persönlichen Begabungen und die späteren Berufsaussichten. Als hilfreiche In-

formationsquellen vor dem Studienbeginn wurden neben dem universitären Internetauftritt die Zentrale Studienberatung und das private Umfeld genannt. Während des Studiums legen die Erstsemester besonderen Wert auf

einen strukturierten Stundenplan, eine Übersicht über Inhalte und Ziele ihres Studienfachs sowie auf Kontakte zu Mits Studierenden.

☎ www.uni-oldenburg.de/praesidium/studiumlehre/29099.html

Profilbildung

Studierende mit außerschulischem Berufsziel können sich am Mittwoch, 28. April, 14.00 bis 16.00, im Bibliothekssaal über den Aufbau des Professionalisierungsbereichs sowie über Professionalisierungsangebote und -programme informieren. Der Professionalisierungsbereich der Universität bietet ein breit gefächertes Angebot zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen und überfachlichen Qualifikationen, die für das spätere Berufsleben essentiell sind. Nach einer Neustrukturierung 2008 ist der Bereich stetig weiterentwickelt und ausgebaut worden. Für Studierenden, die ein außerschulisches Berufsziel anstreben, gibt es mit zurzeit 16 Professionalisierungsprogrammen ein zusätzliches Angebot zur individuellen Profilbildung. Um die Orientierung zu erleichtern, informiert ab sofort eine Internetseite über Struktur und Angebote des Professionalisierungsbereichs.

☎ www.studium.uni-oldenburg.de/profbereich



Jessica Köske (25, Foto) begann im vergangenen Wintersemester ihr Studium der Umweltwissenschaften an der Universität Oldenburg. Im Gespräch mit UNI-INFO erzählt die Studentin, warum sie sich für Oldenburg entschieden hat und wie sie ihr erstes Semester erlebte.

UNI-INFO: Frau Köske, Sie haben sich entschieden, an der Universität Oldenburg das Fach Umweltwissenschaften zu studieren. Was hat Ihre Entscheidung beeinflusst?

KÖSKE: Naturschutz fand ich schon als Schülerin interessant und wichtig. Daher habe ich zunächst eine Ausbildung zu umweltschutztechnischen Assistentin gemacht. Die Arbeit hat mir gut gefallen, aber ich will mehr wissen und lernen. An

Her mit Lob und Tadel!

Universität richtet neues Feedback-System ein

Das Dezernat 3 Studentische und Akademische Angelegenheiten bietet ab dem Sommersemester einen neuen Service an. Künftig haben Studierende die Möglichkeit, per E-Mail ein Feedback zu ihren Studien- und Lernbedingungen zu geben. Kritik, die die Bereiche Studium und Prüfungen betrifft, kann jetzt an eine zentrale Stelle des Dezernats geschickt werden. „Wir sehen mit der Schaffung eines Beschwerdemanagements die Chance, noch mehr Zufriedenheit unter den Studierenden zu erzielen“, erläutert Dezernentin Helga Wilhelmer. Zwar hätten die Einrichtungen des Dezernats 3 beim Studienqualitätsmonitor der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) 2009 erneut von den Studierenden die besten Noten erhalten. „Dennoch wollen wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern wollen wissen, wo der Schuh drückt und wo wir uns weiter verbessern können.“

Das Besondere an der neuen Einrichtung: Jede Anfrage wird sofort bearbeitet und nach Möglichkeit soll innerhalb von 48 Stunden eine Lösung gefunden sein. Wenn andere Stellen und Personen eingeschaltet werden müssen und die Bearbeitung länger

als zwei Tage dauert, bekommen die Studierenden eine Nachricht über den Zwischenstand. Nicht nur Tadel, sondern auch Lob kann geäußert werden: „Wir wollen eine zentrale Anlaufstelle für Kritik, Beschwerden, Verbesserungsvorschläge und das Lob der Studierenden schaffen“, betont Wilhelmer.

Mit der Einrichtung eines Beschwerdemanagements reagiert die Universität auf die gravierenden Veränderungen der Lernsituationen, die auch einen erhöhten Beratungs- und Servicebedarf mit sich gebracht haben. Komplexe Studienstrukturen und komplizierte Lern- und Prüfungssituationen stellen hohe Anforderungen an die Organisation. Durch die studentischen Rückmeldungen können Schwachstellen entdeckt und Schritte eingeleitet werden, um Störungen und Hindernisse zu vermeiden. „Nur wenige Universitäten in Deutschland haben ein solches Feedback-System, so dass wir nicht auf Erfahrungen aufbauen können“, sagt Wilhelmer. „Wir betreten Neuland und wollen die neue Einrichtung erst einmal für ein Jahr testen.“

☎ www.uni-oldenburg.de/dezernat3/46146.html
@ feedback@uni-oldenburg.de



Software-Schulung für das Team des Beschwerdemanagements (v.l.): Gunda Schulze, Ute Kunze, Helga Wilhelmer, Beschwerdemanagerin Anna Rozwadoska, Klaus Wettwer. Foto: Tobias Kolb

Das Interview zum Thema

Oldenburg haben mich vor allem die verschiedenen Schwerpunkte gereizt. Ich habe mich für Chemie und Physik entschieden. Umweltwissenschaften mit diesem Schwerpunkt kann man nur in Oldenburg studieren, genau wie den Master Marine Umweltwissenschaften. Außerdem studieren zwei meiner Bekannten schon länger das Fach hier. Die habe ich gelöchert und jede Menge über das Studium, seine Inhalte und Voraussetzungen erfahren. Viel gebracht hat mir auch das Surfen auf der Uni-Homepage.

UNI-INFO: Sie haben das erste Semester hinter sich. Wie sieht Ihre Bilanz aus?

KÖSKE: Besonders die Chemie-Vorlesungen haben mir Spaß gemacht. Sie waren verständlich und gut aufgebaut. Auch die Tutorien fand ich wichtig. Ohne sie hätte ich die Vorlesungen nicht so intensiv nacharbeiten können. Allerdings war das Arbeitspensum ganz

schön hoch. Ich musste jede Woche Mathe- und Physikzettel abgeben. Und die Biologievorlesung war auf Fachbiologen abgestimmt. Als Studentin der Umweltwissenschaft musste ich mich da mächtig ranhalten. Da blieb kaum noch Zeit für Privates.

UNI-INFO: Gibt es etwas, was Sie an Ihrem Studium in Oldenburg besonders schätzen?

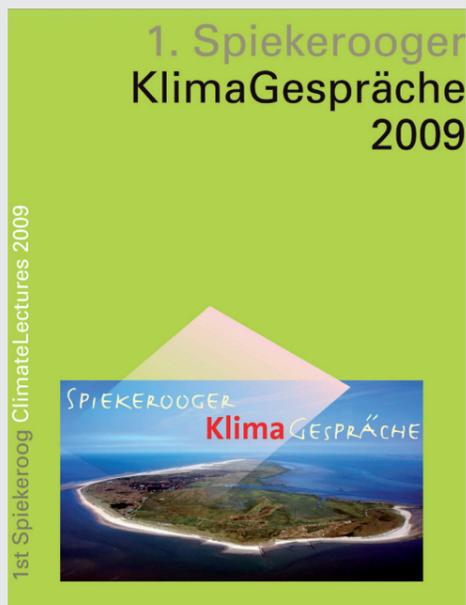
KÖSKE: Die Betreuung durch die Lehrenden ist wirklich prima. Sie nehmen sich viel Zeit für uns Studenten. Meine E-Mails werden immer schnell beantwortet. Auch merkt man, dass sich viele Dozenten richtig Mühe geben, ihre Veranstaltungen interessant zu gestalten.

Weitere Erfahrungen von StudienanfängerInnen sind im Erstsemester-Blog zu finden:

☎ <http://blog.erstsemester2009.uni-oldenburg.de>

Wie viel Glück?

„Spiekerooger Klimagespräche“ / Erste Publikation



sprachen ist es gelungen, die Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften aktiv in die Debatten zum Klimawandel einzubinden und wichtige Themenfelder für die Bewältigung des Klimawandels zu identifizieren“, resümiert Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Vorsitzender von CENTOS, dem Zentrum für wirtschaftswissenschaftliche Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung der Universität und Initiator der Expertengespräche. Zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Sachs vom Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie sowie Prof. Dr. Ludger

Klimawandel erfordert Kulturwandel“ – zu diesem Thema fanden im November letzten Jahres die ersten „Spiekerooger Klimagespräche“ im Künstlerhaus der Nordseeinsel statt. Die Ergebnisse dieses neuen Gesprächsformats sind jetzt als Publikation im dbv-Verlag erschienen. Aufgrund des großen Erfolgs wird das Forum, das sich dem gesellschaftlichen Umgang mit dem Klimawandel widmet, zu einer festen Einrichtung. Jährlich im Spätherbst werden im Künstlerhaus Spiekeroog rund 30 ausgewiesene ExpertInnen aus den Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften die gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels diskutieren. Dabei wird in jedem Jahr ein anderer Themenschwerpunkt im Fokus stehen. „Mit den Spiekerooger Klimage-

Heidbrink vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen lädt er vom 4. bis 6. November 2010 zu den 2. Spiekerooger Klimagesprächen. „Wie viel Glück ist möglich?“ lautet dann die Frage, zu der die WissenschaftlerInnen in der besonderen Atmosphäre der Insel Thesen formulieren, Erläuterungen diskutieren und bei Strandspaziergängen nach Antworten suchen. Unterstützt werden die Klimagespräche von der Projekt- und Schwergutreederei Beluga Shipping GmbH und der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten.

1. Spiekerooger Klimagespräche. Dokumentation. Hg. Reinhard Pfriem. dbv Deutscher Buchverlag GmbH, 146 Seiten, ISBN 978-3-86622-030-0, 28,00 €.

① www.spiekerooger-klimagespraechen.de

Praktika finden

Eine neue Unternehmens- und Praktikumsdatenbank mit regionalen Praktikumsseinrichtungen bietet der Career Service der Universität für Studierende und AbsolventInnen an. Das Instrument ist eine Ergänzung der Job- und Praktikumsbörse, in der aktuelle Stellenausschreibungen veröffentlicht werden. Neben Firmenprofilen finden Interessierte hier Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für Praktika. Bereits über 100 Firmen und Einrichtungen im Einzugsgebiet des Semestertickets haben ihre Angaben in der Datenbank hinterlegt, um Studierende und AbsolventInnen anzusprechen. Bis Ende des Jahres soll der Datensatz weiter wachsen, um Studierende aller Fachrichtungen bei ihrer Praktikumsuche zu unterstützen. Für den Zugang zur Datenbank ist die Anmeldung mit dem Universitäts-Account erforderlich.

① www.careerservice.uni-oldenburg.de/45005.html

Tragisches Unglück

Die Universität Oldenburg trauert um Luca Crasemann und Annette Hausknecht, die kurz vor Beendigung eines sechsmonatigen Praktikums in Ecuador durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben kamen. Die beiden 19-jährigen Schülerinnen waren in der „Arbeitsstelle Behinderung und Dritte Welt“ der Fakultät I auf ihr „weltwärts“-Praktikum vorbereitet worden. In Ecuador kümmerten sie sich um arme und unterernährte Kinder und deren Mütter. Bei „weltwärts“ handelt es sich um den Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit dem die Universität Oldenburg seit 2008 kooperiert. In diesem Rahmen bereitet die Universität in jedem Jahr etwa 50 SchülerInnen und StudentInnen auf einen Auslandsaufenthalt in der Dritten Welt vor.

Brief an die Redaktion zur Ausgabe 9/2009

„Kalter Krieg um Ossietzky“

Anmerkungen zu Rainer Rheudes Buch zur Namensgebung / Von Werner Boldt*

Es gibt die Sichtweise des Parteipolitikers und es gibt die Sichtweise des Wissenschaftlers. Mit dem Titel „Kalter Krieg um Ossietzky“, den er für sein Buch über den Namensstreit gewählt hat, schließt sich Rainer Rheude der Sichtweise des Parteipolitikers an, der sich in einen Kriegszustand versetzt sieht und nach Freund und Feind sortiert. Wer sich zwischen den Fronten befindet, gerät in den Verdacht, zum Feinde zu gehören. Nur bei einem solchen Arrangement kann sich die Frage stellen, ob nicht eine ganze Universität am „Gängelband“ einer Partei hängen könnte, weil sie unbekümmert einen Vorschlag aufgriff, der vom „Feinde“ stammte.

Der Wissenschaftler verhält sich anders. Er prüft, ob ein Vorschlag gut ist oder nicht, und entscheidet, ohne weiter danach zu fragen, woher der Vorschlag stammt. Dass der Name „Carl von Ossietzky“ für eine Universität passt, die sich damals in ihrer Grundordnung die Aufgabe gestellt hatte, die Verbindung von Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis im Dienste des Friedens und gesellschaftlichen Fortschritts zu fördern, wird von niemandem bestritten. Es wurde aber insbesondere von Sozialdemokraten kritisiert, dass die Kommunisten Ossietzkys Namen für sich instrumentalisiert hätten; es sei ihr erklärtes Ziel gewesen, im Stadtrat mit den Sozialdemokraten eine „Aktionsgemeinschaft“ herzustellen. Ich kann nicht beurteilen, was im Oldenburger Stadtrat vor sich ging, ich habe auch keinen Ein-

blick in die Interna der beiden Parteien, ich kenne aber die erklärten Ziele, die von kommunistischen und anderen linken Studentinnen und Studenten an der Universität propagiert wurden. Es waren zwei.

Das eine wird in dem Buch von Rainer Rheude genannt (S. 32), wo er ausführlicher auf eine Broschüre der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) eingeht, eine unter dem Titel „Ossietzky aktuell“ herausgegebene Zitatensammlung, bei der sich alles um die „Aktionseinheit von Kommunisten und Sozialdemokraten“ gedreht haben soll. Tatsächlich wurde mit der Broschüre ein ganz anderes Ziel verfolgt. Vorangestellt wird in Fettdruck ein Zitat von Ossietzky, in dem es heißt: „Heute drischt man noch Kommunisten. Morgen werden ganz andre an der Reihe sein ...“ Aktuell war diese Warnung Ossietzkys wegen der damals geübten Praxis der Berufsverbote, von der man nicht wissen konnte, wie weit sie noch um sich greifen würde. Geradezu populär war ein Zitat von Martin Niemöller, das in dieselbe Richtung ging. Auch in seinen einleitenden Worten hat der Herausgeber PeterAltmann Ossietzky nicht als Herold der Aktionseinheit herausgestellt, sondern als einen radikalen Demokraten, konsequenten Antifaschisten und Antimilitaristen bezeichnet. Die Einschätzung Ossietzkys als eines Antimilitaristen findet sich auch in meinem dort abgedruckten Vortrag, den ich an der

Uni gehalten hatte. Wie aus meiner Biographie zu ersehen sein wird, die ich in diesem Jahr abschließen werde, hat sich dank der kommentierten Edition von Ossietzkys Schriften mein Bild inzwischen erweitert, doch stelle ich weiterhin seine Kritik an Militär und Militarismus als einen Grundzug seines Verständnisses von Demokratie heraus.

Das zweite Ziel kann man der Reproduktion eines AStA-Flugblatts entnehmen. Es heißt: „Der Name Ossietzky steht für Freiheit und Menschlichkeit gegen Krieg und für Frieden.“ Gegen diese Aussage lässt sich nur einwenden, dass sie sehr allgemein gehalten ist. Aber in der Zeit der Friedensbewegung gegen die immer wahnwitziger hochdrehende Rüstungsspirale und hundertfach nukleare over-kill-Kapazitäten ließ sich wenigstens die Aussage über den Frieden mit sehr konkreten Vorstellungen füllen: Ossietzky als Apostel der „friedlichen Koexistenz“, der den Weg aus den Gräben des Kalten Krieges weist, bevor sie zu Gräbern werden - sofern sich verstrahlte Tote noch in Gräber legen lassen.

Kommunisten mögen für diese beiden Ziele Ossietzky instrumentalisiert haben, aber wer hatte sich diesen Zielen nicht anschließen können? Ossietzky jedenfalls hatte sich diese Instrumentalisierung gefallen lassen.

*Prof. Dr. Werner Boldt, Historiker und einer der Herausgeber der Ossietzky-Gesamtausgabe, lehrte und forschte fast dreißig Jahre an der Universität Oldenburg, bevor er 2000 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

„Schnelligkeit und Ausprobieren sind wichtig“

Nicolai: „Kultur der Selbstständigkeit“ muss sich noch weiter entwickeln



Wie komme ich zu meiner innovativen Gründungs-idee? Einfach rechts abbiegen ist nicht genug – für wissenschaftsnahe Gründungen gilt als Voraussetzung das Infragestellen dessen, was gebräuchlich ist, meint Alexander Nicolai.

Unterwegs zu einer Kultur der Selbstständigkeit: Die Oldenburger Stiftungsprofessur für Entrepreneurship fördert hochschulnahe Gründungen und forscht zu unternehmerischer Kreativität. Dazu ein Gespräch mit Prof. Dr. Alexander Nicolai (Foto). UNI-INFO: „In Deutschland sind Gründer hoch angesehen, doch hapert es im internationalen Vergleich an einer ausgeprägten Gründungskultur“, heißt es in der „Initiative Gründerland Deutschland“, die Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle zusammen mit Wirtschaftsverbänden zu Beginn des Jahres ins Leben gerufen hat. Woran liegt es eigentlich, dass das Berufsbild des Gründers und Unternehmers so wenig präsent ist?



NICOLAI: In den 70er Jahren haben Unternehmer- und Gründertum noch ein Schattendasein geführt. In Deutschland gab es noch keine nennenswerten

Entrepreneurship-Szene. Und wenn man sich Fernsehserien aus dieser Zeit anschaut, merkt man, dass ein positiver besetzter Unternehmertypus dort gar nicht vorkommt. Die BWL war auf Großunternehmen, aber bestimmt nicht auf Neugründungen ausgerichtet. Unternehmertum war nicht in der akademischen Kultur verankert.

UNI-INFO: Wann hat sich das geändert? NICOLAI: Mit dem New Economy-Boom Ende der 90er Jahre. Gründung war plötzlich in aller Munde. In Oldenburg aber auch anderswo haben die Kooperationen mit Unternehmen stark zugenommen, und über Stiftungsprofessuren wurde schließlich das Thema von außen in die Hochschulen hineingetragen. Unterm Strich betrachtet hat sich also sehr viel getan. Und dennoch ist es noch ein weiter Weg, bis man sagen kann, wir haben wirklich eine Kultur der Selbstständigkeit in Deutschland.

UNI-INFO: Die meisten GründerInnen benötigen Risikokapital, um ihre Idee umzusetzen. Dem Entrepreneurshipforscher Scott Shane zufolge ist schon hier für die meisten Projekte Schluss. „Dass Jungunternehmer Risikokapital bekommen, ist unwahrscheinlicher, als bei einem Sturz in der Dusche zu sterben“, so sein ernüchterndes Fazit. Ist es tatsächlich so schwierig, an Risikokapital zu kommen?

NICOLAI: Mir sind viele Gründungen bekannt, die erfolgreich aus Risikokapital finanziert worden sind. Shane argumentiert – das ist ein Nachteil seines Ansatzes – auf Basis der gesamten Gründungen. Wenn ich jeden Blumenladen und jede Existenzgründung mit einbeziehe, dann ist es natürlich nur eine verschwindend kleine Fraktion, die risikokapitalfinanziert und im innovativen Bereich unterwegs ist.

UNI-INFO: Ein Bereich, den Sie mit der Stiftungsprofessur in der Oldenburger Region ausbauen möchten.

NICOLAI: Wir interessieren uns dabei für die hochschulnahen innovativen Gründungen, die wir von Anfang an begleiten, coachen und fördern. In der Forschung haben wir noch einmal eine andere Perspektive: Jede Gründung, die aus der Wissenschaft entsteht, enthält im forscherschen Kern immer eine Innovation, einen Bruch mit dem, was bisher Stand des Wissens war. Wir fragen: Wie entstehen die neuen, Regel brechenden unternehmerischen Ansätze? Ist das tatsächlich Kreativität?

UNI-INFO: Der österreichische Sozialwissenschaftler Joseph Schumpeter sprach von „kreativer Zerstörung“ und hatte Kreativität und Unternehmertum in eine feste Verbindung gebracht.

NICOLAI: Worauf es aber keinen direkten Hinweis gibt. Wir untersuchen am Lehrstuhl mit aufwändigen psychologischen Instrumentarien, ob Unternehmer wirklich kreativer sind als der Durchschnitt. Man kann das messen, das hat noch niemand gemacht. Mein Impuls ist nach jetzigem Stand eher, dass in der ganzen Breite Kreativität gar nicht eine so große Rolle spielt, wohl aber bestimmte Problemlösungstechniken. Erst denken, dann handeln, lautet in der klassischen Betriebswirtschaftslehre die Devise. Der unternehmerische Ansatz der Problemlösung lautet ganz anders. UNI-INFO: Erst handeln, dann denken? NICOLAI: Der unternehmerische Modus geht davon aus, dass bestimmte Informationen erst nach dem Handeln zur Verfügung stehen, dass Ausprobieren und Schnelligkeit wichtig sind. Dieses schnelle Handeln ist dem Unternehmer eher eigen.

UNI-INFO: In der Wissenschaft gibt es hingegen auch starke retardierende, analytische Momente. Wie passen Forschung und Unternehmertum da zusammen?

NICOLAI: Eine gewisse Distanz zu den Dingen zu haben, das eint den Wissenschaftler und den Unternehmer. „Muss das denn so sein“, diese Frage zeigt, dass wir in einer Welt voller institutionalisierter Praktiken leben, und sowohl die Wissenschaft als auch das Unternehmertum setzt sich auf Distanz zu dem, was ist. Das kann im Unternehmertum schon bei dem Erlösmodell anfangen, wenn beispielsweise der Verkauf in Zehnerpacks ein Novum gegenüber der bisherigen Verkaufsweise ist. Oder wenn ein Oldenburger Start Up für den Handel von Brillen geradezu antizyklisch und moderesistent auf E-Commerce setzt – und damit sehr erfolgreich ist.

Prämierte Geschäftsideen

Die Betonwüste lebt

Student Arne Hilbig will Innenstädte begrünen

Arne Hilbig kann kaum noch unbefangen durch eine Stadt gehen. Überall sieht der Oldenburger Student der Landschaftsökologie die Möglichkeit, Gutes zu tun und damit bares Geld zu verdienen. Betonwüsten, graue Industriegebiete, riesige Parkplätze, Innenstädte ohne Grün – für Hilbig muss das nicht sein, er möchte dies mit seinem Projekt „befreit!“ ändern. Mit seiner Geschäftsidee gewann er beim Ideenwettbewerb „Nordlicht“ den Publikums- und den 3. Jurypreis. „Meine Idee ist eigentlich ganz einfach“, stellt Hilbig sein Projekt vor. „Oftmals sind viele Areale in Städten sinnlos zubetoniert. Ein Großteil dieser Flächen könnte ganz einfach wieder begrünt werden.“

Mittlerweile sind in Deutschland 48.000 km² Siedlungs- und Verkehrsfläche – eine Fläche so groß wie Niedersachsen ist bebaut und erstickt unter einer dicken Beton- und Asphaltfläche. Nach einer Studie des Umweltbundesamts für Mensch und Umwelt (UBA) sind fünf Prozent davon unnötig versiegelt. An diesen fünf Prozent möchte Hilbig nun kratzen, frei nach seinem Motto „Sie betonieren, wir befreien“.

„Warum kann man große Parkplätze nicht mit Rasen-Gitter-Steinen bebauen und mit Hecken umranden, anstatt sie stumpf zuzubetonieren? Und warum kann man nicht einfach Verkehrsinseln begrünen?“ fragt Hilbig ener-

gisch. Die Vorteile lägen auf der Hand: Die Kohlendioxid-Kompensation und die Grundwasserneubildung könnten durch mehr Grünflächen verbessert und die Lebensqualität in den Städten gesteigert werden. Das Vorbild für Hilbigs Geschäftsidee ist Kopenhagen. Die dänische Hauptstadt möchte bis 2025 die erste Kohlendioxid-neutrale Stadt werden. Zu diesem Vorhaben gehört auch ein ökologisch sinnvoller Bebauungsplan mit ausreichend Grünflächen.

Bisher hat der Student, der in einem Umweltplanungsbüro arbeitet und klassische Umweltverträglichkeitsstudien durchführt, nur die Geschäftsidee entwickelt. Nach dem Studium kann sich Hilbig den Schritt in die Selbstständigkeit allerdings gut vorstellen. Vielleicht nicht unbedingt in Oldenburg, da die Stadt schon viele Grünflächen habe. Aber letztendlich gebe es überall Handlungsbedarf, ist sich der Student sicher. Hilbig würde dann für Kommunen und Städte die Betonwüsten evaluieren, die rechtlichen Voraussetzungen für die Begrünung klären sowie Gelder einwerben. „Mein Problem ist, dass ich eher grün als wirtschaftlich denke“, erörtert Hilbig. „Ich bin mir auch bewusst, dass so eine Geschäftsidee einen langen Atem benötigt. Aber letztlich könnten alle von ‚befreit!‘ profitieren. Städte, Kommunen, Immobilienbesitzer und natürlich die Umwelt.“

Strom automatisch einsparen

Intelligente Haussteuerung für Fertighäuser



Arne Stasch, Stefan Gode und Gerrit Karnbach (v.l.) überzeugten mit ihrem Projekt „DC Systems“. Foto: Tobias Kolb

Den Wunsch, sich selbstständig zu machen hegt Stefan Gode schon ziemlich lange: „Ich habe kein Problem damit, 50 bis 60 Stunden in der Woche zu arbeiten. Am liebsten würde ich diese Zeit allerdings in eine eigene Idee investieren!“ So wählte der Student der Wirtschaftswissenschaften für sein Studium in Oldenburg den Schwerpunkt Gründungsmanagement.

Gemeinsam mit dem Informatikstudenten Gerrit Karnbach und dem Elektrotechniker Arne Stasch, die er noch aus Schulzeiten kennt, entwickelte Gode die Geschäftsidee „DC Systems“. Damit setzten sie sich gegen neun FinalistInnen durch und gewannen den Ideenwettbewerb „Nordlicht“. „Mehr als ein halbes Jahr haben wir uns regelmäßig getroffen und überlegt, womit wir uns selbstständig machen wollen“, so Karnbach. Sein Kollege Stasch ergänzt: „Uns war klar, dass Ressourcensparnis der Zukunftsmarkt ist und unser Projekt auf jeden Fall für diesen Markt interessant sein soll.“

Die angehenden Unternehmer haben mit „DC Systems“ eine intelligente Haussteuerung für Fertighäuser entwi-

ckelt. Sie enthält eine Steuerungssoftware zur Hausautomation sowie ein Elektro-Automationskonzept. Damit soll das automatische An- und Abschalten von Elektrogeräten ermöglicht und Strom eingespart werden. In jede Wand eines Fertighauses wird dazu eine intelligente Einheit eingebaut. Diese Einheiten sind mit einfachen Leitungen per Bussystem verbunden, über welches sie miteinander kommunizieren können. Die Bedienung erfolgt z.B. über einen Tablet-PC.

Um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, haben sich die „Nordlicht“-Gewinner auch für das Exist-Gründerstipendium beworben. Mit dem Stipendium werden GründerInnen unterstützt, die ihre Idee in einen Businessplan umsetzen möchten. Für Gode, Karnbach und Stasch wäre dies eine große Hilfe: „Als Student hat man nicht die Möglichkeit, viel Geld auf die hohe Kante zu legen. Und bei unserem Vorhaben kommen nicht nur Personal- sondern auch hohe Entwicklungs- und Materialkosten dazu. Wenn wir das Stipendium bekommen würden, wäre dies schon mal ein Schritt in die richtige Richtung!“

Beste Geschäftsideen

Prämierungen im Ideenwettbewerb „Nordlicht“

Die besten Geschäftsideen der Region wollen der Stiftungslehrstuhl Entrepreneurship der Universität und die Stadt Oldenburg mit dem 1. Ideenwettbewerb „Nordlicht“ fördern. Nun stehen die Sieger fest: Bei der Endausscheidung im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) haben sich Stefan Gode (Student der Wirtschaftswissenschaften), Gerrit Karnbach (Informatikstudent) und Arne Stasch (E-Techniker) gegen neun weitere FinalistInnen durchgesetzt. Sie erhielten den 1. Jury-Preis in Höhe von 2.000 € für ihre Gründungs-idee „DC Systems“ (s. rechts unten).

Mit seinem Ideenpapier überzeugte Prof. Michael Bochmann vom Fachbereich Seefahrt der Fachhochschule Emden/Leer die Jury. Bochmann

erhielt den mit 1.000 € dotierten 2. Preis. Auf Basis der M2M (Maschine zu Maschine) Technologie hat er eine Konzeption entwickelt, mit der sich die Sicherheit bei der Beförderung von Gefahrguttransporten erhöhen lässt. Unter dem Namen CSD4 (Content Safety Device) soll die Lösung entlang der Lieferkette an den Markt gehen. Den 3. Jurypreis und damit 500 € gewann Arne Hilbig (Student der Landschaftsökologie der Universität) mit seiner Gründungs-idee „befreit!“ (s. rechts oben).

Der Ideenwettbewerb wurde durch die EWE Stiftung gefördert. Hauptsponsor war die Oldenburgische Landesbank. Weitere Sponsoren waren TGO, OFFIS, iits, INTAX, contexts und kommasetzer.

Promotionen

Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften

Beate Hüttl, Thema: „Inklusion von Schülern und Schülerinnen im Bildungssystem von Teresina – Piauí – Brasilien“ (Pädagogik)

Henning Plessow, Thema: „Implementierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements. Eine kritische Auseinandersetzung unter besonderer Berücksichtigung des Beitrags Institutionenökonomischer Ansätze.“ (Pädagogik)

Wiebke Scharff-Rethfeldt, Thema: „Sonderpädagogische Feststellung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebenssituation und der schulischen Anforderung“ (Sonderpädagogik)

Hein-Alex Schaub, Thema: „Klinische Sozialarbeit – eine soziopsychosomatische Perspektive“ (Sonderpädagogik)

Carin de Vries, Thema: „Diagnostik und Förderung Mathematischer Basiskompetenzen im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung“ (Sonderpädagogik)

Uta Wagener-Praed, Thema: „Young Children and Self-Regulated Learning – A Qualitative Classroom Study“ (Pädagogik)

Fakultät II – Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Domenik Helms, Thema: „Leakage Models for High Level Power Estimation“ (Informatik)

Henrik Lipskoch, Thema: „Optimisation of battery operating life considering software tasks and their timing behaviour“ (Informatik)

Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften

Angela Baier, Thema: „I feel, I feel the Deity within – Händels Oratorien und ihr Publikum“ (Anglistik)

Fakultät V – Mathematik und Naturwissenschaften

Mareike Ahlers, Thema: „Neuartige Precursor zur Abscheidung von Selten-Erd-Oxiden“ (Chemie)

Sascha Bernholt, Thema: „Kompetenzmodellierung in der Chemie. Theoretische und empirische Reflexion am Beispiel des Modells hierarchischer Komplexität“ (Chemie)

Maike Busker, Thema: „Entwicklung einer adressatenbezogenen Übungskonzeption im

Übergang Schule – Universität auf Basis empirischer Analysen von Studieneingangsvoraussetzungen im Fach Chemie“ (Chemie)

Kerstin Gräbe, Thema: „Hydroaminierung mit Titan-Katalysatoren: Mechanistische Untersuchungen und Anwendung in der Naturstoffsynthese“ (Chemie)

Dennis Nawrath, Thema: Kontextorientierung – Rekonstruktion einer fachdidaktischen Konzeption für den Physikunterricht“ (Physik)

Nina Johanna Rättscho, Thema: „Vielfalt von Guanylatcyclasen und Guanylatcyclase-aktivierenden Proteinen in den Photorezeptorzellen des Zebrafisches (Danio rerio)“ (Biologie/Umweltwissenschaften)

Michael Riedel, Thema: „Die Bedeutung von oxidativem Stress bei der Entstehung von a-Synuclein Protein-Aggregaten: Implikationen für neurodegenerative Erkrankungen“ (Biologie/Umweltwissenschaften)

René Severin, Thema: „Titankatalysierte Hydroaminierung von Alkenen und Alkinen in der Wirkstoffsynthese“ (Chemie)

Pia Steffenhagen, Thema: „Vergleichende Untersuchung des Umfangs und der Organisation des regionalen Fundraisings für Umwelt- und Naturschutzprojekte in ländlichen Regionen Deutschlands sowie des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen in Deutschland und Großbritannien“ (Biologie/Umweltwissenschaften)

Anna Katharina Wirtz, Thema: „Lange Arbeitszeiten. Untersuchungen zu den gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen langer Arbeitszeiten“ (Psychologie)

Drittmittel

Biologie und Umweltwissenschaften

„Redox sensitivity and long-term persis“, Prof. Dr. Gudrun Massmann, Förderer: DFG

„Biodiversity and Sustainable Management“, Dr. Florian Werner, Förderer: DFG

Geschichte

„Polenexkursion“, Dr. Berit Pleitner, Förderer: Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

ICBM

„Homoclinic bifurcations“, Prof. Dr. Ulrike Feudel, Förderer: DFG

Zentrale Hochschulverwaltung

„Central Offices Responsible for the Integration at Home of Internationalisation as

Assurance of quality in the Meda region (Coringthiam)“, Birgit Bruns, IRO, Förderer: EU

Tagungen etc.

22. April

● 10:00, Bibliothekssaal, Abschlussstagung: „WENKE2 – Wege zum nachhaltigen Konsum – Häuslicher Energiekonsum und Ernährung“ (Dep. f. Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften)

23. April

● 10:00, A3 1-117, Workshop: „Schreiben der Bachelorabschlussarbeit für Studierende in den Naturwissenschaften“ (ZSB)

23. bis 24. Februar

● 16:00, Campus Haarentor, Seminar: „Trainer Basics: Persönlichkeit, Trainingsstil und Selbstreflexion“ (C3L)

Einstellungen etc.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Ulf Betke, IRAC

Karolin Born, IRAC

Victoria Burke, IBU

Dr. Ivan Chernov, Physik

Felix Denschlag, FK I

David Hellmann, Physik

Alexander Henschel, Kulturwiss.

Katrin Kleinschmidt, Germanistik

Sven Alexander Lahme, ICBM

Toby Ayeko Ikouko A. Christian Lawin-Ore, Physik

Dr. Sina Alexa Trautmann-Lengsfeld, Psychologie

Ann-Katrin Meinhardt, ICBM

Dr. Rejane Moraes-Duzat, Physik

Peter Neumeyer, Physik

Dr. Doo Jae Park, Physik

Stephanie Schlump, Mathematik

Jörg Schneemann, Physik

Dr. Ulrike Sienknecht, IBU

Robert Stresing, Physik

Dr. Florian Werner, IBU

Thorben Wist, Pädagogik

Dr. Wang Xiaodong, Physik

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Susanne Bartel, IRAC

Sandra Buschhaus, IBU

Claudia Fleischer, Tierhaus

Andreas Frerichs, Physik

Juliane Gehrt, IRO

Verena Gerdes, Pädagogik

Hergen Haase, ICBM

Wei Qing Hellwig, C3L

Jan Janssen, BI

Manuela Jäger, BI

Cláudia Lemos, BI

Marie-Ann Mowka, IRAC

Christian Musig, BI

Christian Schlump, BI

Volker Tesch, Kulturwiss.

Andrea Tschirne, IRAC

Ina Ulber, ICBM

Katja Warnken, Physik

Jannis Weihe, BI

Thomas Wilms, IBU

Mathias Wolterink, ICBM

Ausgeschieden

Hans-Joachim Eilers, IRAC

Kerstin Esser, IRAC

Dr. Mark Euler, Entrepreneurship

Andreas Ewert, BI

Moritz-Peter Haarmann, Sozialwiss.

Axel Kemper, Physik

Matthias Kiy, Sonder- u. Rehabilitationspäd.

Tobias Pfanner, Mathematik

Holger Then, Physik

Dr. Annette Textor, Pädagogik

Sonja von Waaden, Pädagogik

Vorstorben

Rolf Schiffer, Universitätsbibliothek

Personalien



Prof. Dr. Stefan Debener, bislang Professor für „Computational Neuroscience“ und Leiter des Biomagnetischen Zentrums an der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Jena, hat den Ruf auf die Professur „Neuropsychologie“ angenommen. Debener studierte an der TU Berlin Psychologie und war anschließend als Wissenschaftlicher

Mitarbeiter an der TU Dresden tätig, wo er 2001 auch promovierte. Nach einer Forschungstätigkeit am Institut für Medizin des Forschungszentrums Jülich wechselte er 2003 an das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Von 2006 bis 2008 war Debener Leitender Wissenschaftler am Institute of Hearing Research des Medical Research Council in Southampton (Großbritannien). 2008 folgte er dem Ruf nach Jena. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die kortikale Reorganisation durch Taubheit und Cochleaimplantation sowie methodisch orientierte Fragen der multimodalen funktionalen Bildgebung.



Prof. Dr. Simon Doclo, bislang Wissenschaftlicher Leiter der Arbeitsgruppe Sound and Acoustics der Firma NXP Semiconductors in Leuven (Belgien), hat den Ruf auf die Professur für „Angewandte Physik mit dem Schwerpunkt Signalverarbeitung“ angenommen. Doclo studierte Elektrotechnik an der Katholieke Universiteit Leuven, wo er 2003 promovierte und anschließend bis 2007 am Institut für Elektrotechnik tätig war. Ein Forschungsaufenthalt führte den aus Belgien stammenden Wissenschaftler 2005 an die McMaster University in Kanada. Zu Doclos Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die akustische Signalverarbeitung zur Verbesserung der Sprachqualität und zur Quellenlokalisierung, computerbasierte auditorische Szenenanalyse und Applikationen für Hörgeräte und Cochlearimplantate. *Prof. Dr. Christine Godt* hat den Ruf auf die Jean Monnet-Professur „Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht“, deren Vertretung sie bislang wahrnahm, angenommen. Zudem ist sie Direktorin der Hanse Law School. Godt studierte an den Universitäten Tübingen, Washington (USA) und Berlin Rechtswissenschaften

Veranstaltungen

Wir verzichten künftig auf den Abdruck von Veranstaltungen.

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter:

www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/

Dort können Sie Ihre Termine auch selbst eintragen.



und Geschichte. Nach ihrem Ersten Staatsexamen 1991 war sie zunächst in einer Rechtsanwaltskanzlei tätig, bevor sie 1995 promovierte. Ihrem Referendariat in Berlin folgte 1997 das Zweite Staatsexamen. Anschließend arbeitete Godt am Zentrum für Rechtspolitik und am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Bremen, wo sie sich 2005 habilitierte. Bevor sie 2008 nach Oldenburg kam, war sie Vertretungsprofessorin für „Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht“ an der Universität München. Ihre Forschungsschwerpunkte: u.a. Geistiges Eigentum sowie Privat- und Umweltrecht.



Prof. Dr. Gudrun Massmann, bislang Hochschulassistentin an der FU Berlin, hat den Ruf auf die Professur für „Geohydrologie/Landschaftswasserhaushalt“ angenommen. Massmann studierte an den Universitäten Bremen und Edinburgh (Schottland) Geowissenschaften und Geologie. Anschließend war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin tätig, wo sie 2002 promovierte. Nach mehreren Forschungsaufenthalten in Adelaide (Australien) habilitierte sie sich 2009 in Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte: komplexe hydrochemische und hydraulische Zusammenhänge in der aquatischen Umwelt, insbesondere die Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen Oberflächenwasser und Grundwasser.



Prof. Dr. Eva Sturm, bislang Vertretungsprofessorin an der Universität Erfurt, hat den Ruf auf die Professur für „Kunst-Vermittlung-Bildung“ angenommen. Sturm studierte Kunst und Germanistik in Salzburg, Linz und Wien (Österreich). An der Universität Klagenfurt (Österreich) absolvierte sie einen Hochschullehrgang mit dem Schwerpunkt Museumspädagogik und promovierte 1996 an der Universität Hamburg. Gast- und Vertretungsprofessuren führten sie an Universitäten in Berlin, Oldenburg und Erfurt. 2009

habilitierte Sturm sich in Hamburg. Für ein Forschungsprojekt am New Museum of Contemporary Art, New York (USA), erhielt sie 1998 das Erwin-Schrödinger-Stipendium des Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehört u.a. das „Sprechen über Kunst“.



Prof. Dr. Cornelia Klinger, Hochschullehrerin für Philosophie an der Universität Tübingen, ist im Sommersemester Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessorin für internationale Frauen- und Genderforschung am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung. Klinger studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte in Köln, wo sie anschließend als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Seit 1983 ist sie ständiges Wissenschaftliches Mitglied am Institut für die Wissenschaften am Menschen/Institute for Human Science in Wien (Österreich). 1992 habilitierte sich Klinger an der Universität Tübingen und wurde dort 2003 zur außerplanmäßigen Professorin ernannt. Die Philosophin hat den Dialog über Grundlagen der Wissenschaftstheorie im Feld der Gender Studies maßgeblich vorangetrieben.

Dr. Andreas Bund ist erneut mit der Verwaltung der Professur „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bewegungswissenschaft“ am Institut für Sportwissenschaft beauftragt worden.

Dr. Nevâl Gültekin-Thomasson ist mit der Verwaltung der Professur „Interkulturelle Bildung“ am Institut für Pädagogik beauftragt worden.



Prof. Dr. Karen Ellwanger, Kulturanthropologin, ist zur Dekanin der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften gewählt worden. Neue Prodekanin ist die Germanistin Prof. Dr. Sabine Kyora. Ellwanger war nach dem Studium der Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen in der Erwachsenenbildung tätig, übte Forschungs- und Lehrtätigkeiten im In- und Ausland aus und hatte Gastprofessuren in Berlin, Osnabrück und Dortmund inne. 1994 erhielt sie den Ruf nach Oldenburg. Von 2005 bis 2006 war sie Vizepräsidentin

für Studium und Lehre. Im vergangenen Jahr wurde Ellwanger in das Bundeskuratorium des Internationalen Bundes (Frankfurt/Main) berufen.



Prof. Dr. Christoph Herrmann, Hochschullehrer für Allgemeine Psychologie, ist neuer Direktor des Instituts für Psychologie. Er löst Prof. Dr. Holger Höge ab. Sein Stellvertreter ist der Neuropsychologe Prof. Dr. Stefan Debener. Herrmann studierte Elektrotechnik an der TU Darmstadt und war dann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universitätsklinik Mainz tätig. 1996 promovierte er an der TU Darmstadt, 2002 habilitierte er sich an der Universität Leipzig. 2003 folgte er dem Ruf an die Universität Magdeburg, bevor er 2009 nach Oldenburg kam.



Prof. Dr. Melanie Unseld, Hochschullehrerin für Kulturgeschichte der Musik, ist neue Direktorin des Instituts für Musik. Sie löst Prof. Dr. Freia Hoffmann ab. Unseld studierte Historische Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Philosophie und Angewandte Kulturwissenschaft in Karlsruhe. 1999 promovierte sie an der Universität Hamburg. Bevor sie 2005 an das Forschungszentrum „Musik und Gender“ (Hannover) wechselte, war sie Stipendiatin des Lise-Meitner-Hochschul-Sonderprogramms. Seit 2008 lehrt und forscht sie in Oldenburg.



Prof. Dr. Ingo Mose, Hochschullehrer für Regionalwissenschaften, ist zum Direktor von ZENARiO, dem fakultätsübergreifenden Zentrum für nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg, gewählt worden. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Rainer Buchwald, Hochschullehrer für Vegetationskunde und Naturschutz. Mose, einer der 13 GründerInnen von ZENARiO, leitet die Arbeitsgruppe Regionalwissenschaften im Institut für Biologie und Umweltwissenschaften.

Drs. Hans Beelen, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Niederlandistik, ist zum Vorsitzenden des Verbands der Niederlandi-



sten im deutschsprachigen Raum gewählt worden. Ziel des Verbands ist die Pflege und Förderung von Kontakten zwischen NiederlandistikdozentInnen an Hochschulen in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Beelen kam 1987 als Lektor für Niederlandistik nach Oldenburg. Er betreut das Bibeldigitalisierungsprojekt, das größte ehrenamtliche philologische Projekt der Niederlande.



Prof. Dr. Jorge Marx Gómez, Hochschullehrer für Wirtschaftsinformatik und Leiter der Abteilung Wirtschaftsinformatik I, ist neues Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des OpenSAGA-Projekts. OpenSAGA wurde von der Dortmunder QuinScape GmbH gegründet. Dabei handelt es sich um eine Open-Source-Plattform zur Erstellung SAGA-konformer und Java-basierter Webanwendungen. Es spezifiziert von der Bundesregierung festgelegte Standards und Architekturen für e-Government-Anwendungen, die von zunehmender Bedeutung für behördliche Softwaresysteme sind. Gómez baut an der Universität zurzeit den Schwerpunkt Enterprise Systems Engineering auf.



Prof. Dr. Ralf Grüttemeier, Hochschullehrer für Niederländische Literaturwissenschaft, ist neuer Herausgeber der „Internationale Neerlandistik“. Die Zeitschrift des Internationalen Niederlandistenverbands, der Dachorganisation von über 600 HochschullehrerInnen in aller Welt, ist auf niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft spezialisiert. Grüttemeier lehrt und forscht seit 1997 in Oldenburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören niederländische Literaturgeschichte und die Beziehung zwischen Recht und Literatur.

Prof. Dr. Heike Fleßner, kürzlich pensionierte Hochschullehrerin für Sozialpädagogik, ist vom pro familia-Landesverband Niedersachsen zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Seit 1965 berät pro familia in Niedersachsen als unabhängige Institution bei Fragen zu Liebe, Partnerschaft,



Sexualität und Schwangerschaft. Mittlerweile unterstützen die rund 120 MitarbeiterInnen jährlich über 56.000 Menschen. Fleßner war bis zu ihrer Pensionierung mehrere Jahre Direktorin des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung.



Dr. Corinna-Susanne Steber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik, ist für ihre Doktorarbeit, eine empirische Untersuchung zur Karriere von Schulleiterinnen, mit dem Preis „Geschlechter in Balance“ der Albert-Leimer-Stiftung ausgezeichnet worden. Steber studierte an der Universität Augsburg Pädagogik mit dem Schwerpunkt Jugend- und Erwachsenenbildung. Anschließend war sie dort als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und promovierte 2008. Seit Mai 2009 lehrt und forscht sie in Oldenburg.



Dirk Rode, Abteilungsleiter DataCenter Infrastructure (DCI), ist neuer IT-Sicherheitsbeauftragter der Universität. Rode studierte in Oldenburg Informatik und war am Aufbau des An-Instituts OFFIS beteiligt, wo er auch das Netz für das Gebäude mit entworfen hat. Nach mehreren Jahren in der Industrie kehrte er 2007 als Abteilungsleiter für die Rechenzentren an die Universität zurück. Als IT-Sicherheitsbeauftragter informiert und berät er das Präsidium zu Fragen der IT-Sicherheit.

Zu guter Letzt

„Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“

Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900), Philosoph, Dichter und klassischer Philologe in „Also sprach Zarathustra“